

SCHOTTI TO GO

Michael Schottenberg

Österreich
für
Entdecker

Mit 90 Fotos



Amalthea
Verlag

Bildnachweis

Alle Bilder stammen von Michael Schottenberg mit Ausnahme der folgenden:

Ulrik Hölzel (5, 11, 17, 45, 84, 99, 130, 164, 172, 188, 288), Wikimedia Commons/Martin Geisler/CC BY-SA 3.0 (114), Würfelspielgemeinde Frankenburg (138/139), wildbild/Wild & Team/picturedesk.com (187), Ines Pelz (191), Madeleine Pichler (225), Victor Mangeng (267, 268)

Creative Commons:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>

Der Verlag hat alle Rechte abgeklärt. Konnten in einzelnen Fällen die Rechteinhaber der reproduzierten Bilder nicht ausfindig gemacht werden, bitten wir, dem Verlag bestehende Ansprüche zu melden.

Besuchen Sie uns im Internet unter:

amalthea.at

© 2021 by Amalthea Signum Verlag, Wien

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung und Satz: Valence, www.valencestudio.com

Umschlagfotos: © Ulrik Hölzel

Lektorat: Madeleine Pichler

Herstellung: VerlagsService Dietmar Schmitz GmbH, Heimstetten

Gesetzt aus der „Collier“ und der „Ramona“

Designed in Austria, printed in the EU

ISBN 978-3-99050-200-6

eISBN 978-3-903217-75-1

Inhalt

Herzklopfen

Am Beginn einer Reise
zu durchaus Vertrautem

12

Das Tröpferbad

Volksbad 16,
Friedrich-Kaiser-
Gasse 11, 1160 Wien

34

Wien

Stadtbilder

Gedanken über Wien

18

Nennt mich Ishmael

Mohrenberger Alm I,
Fehnerweg 40 &

40

Der Schäferhund

Großmarkt Wien,
Laxenburger Straße 367,
1230 Wien

22

Mohrenberger Alm II,
Kaisersteig/Leopold-
Figl-Promenade,
2380 Perchtoldsdorf –
eine Nase lang
außerhalb von Wien

Ein Ort der Schönheit

Kahlenberger Friedhof,
Kahlenberger Straße,
1190 Wien

26

Niederösterreich

Kleines großes Land

Gedanken über
Niederösterreich

46

47

Wider das Schweigen

Kirche am Steinhof,
Baumgartner Höhe 1,
1140 Wien

30

Ein kleines Stück Freiheit

Strombad Kritzendorf,
Rondeau 30,
3420 Klosterneuburg

50

Der Büffelkäser	54	Der Bläuling	80
Hofkäserei Robert Paget, Kirchenweg 6, 3492 Diendorf am Kamp		Blaudruckerei Koó, Neugasse 14, 7453 Steinberg-Dörfel	
Der Ybbstalradweg	59	Die Hochzeitsbäckerin	85
Lunz am See – Ybbs an der Donau		Aloisia Bischof, Untere Dorfstraße 29, 7512 Badersdorf	
Das Wasser	63	Das Vogelparadies	90
Im Höllental zwischen Rax und Schneeberg		Naturpark Lange Lacke – 7143 Apetlon	
Die Wehrkirchenstraße	67	Der Blick des Uhus	94
In der Buckligen Welt – von Edlitz nach Katzelsdorf		Das Uhudlerland – Weinidylle Südburgen- land, 7522 Heiligenbrunn	
Burgenland	70	Steiermark	100
Land der Heanzen, zukunftsreich	71	Das grüne Herz	101
Gedanken über das Burgenland		Gedanken über die Steiermark	
Die Ikone von Kasan	74	Dem Himmel nah	104
Schloss Potzneusiedl, Untere Hauptstraße 1, 2473 Potzneusiedl		Bergsteigerfriedhof, 8912 Johnsbach	

Seichgucker	110	Alea iacta est	136
Der „Flascherzug“, Bahnhofstraße 28, 8510 Stainz		Würfelspielgemeinde Frankenburg, Badstraße 7, 4873 Frankenburg am Hausruck	
Die steirische Toskana	115	Am Sauwipfl	142
Unterwegs zwischen Leutschach und Ehrenhausen		Baumkronenweg, Knechtelsdorf 1, 4794 Kopfing	
Die Mathematik der Musik	120	Das Geschenk des Wissens	147
Hermann Jamnik, Knopfharmonikaerzeuger, Sulztal 57, 8461 Ehrenhausen		Maultrommeln Wimmer- Bades, Im Sperrboden 1, 4591 Molln	
Der diskrete Charme der Kernöl-Bourgeoisie	126	Die Hoffnung	152
Kernölmühle Gernot Becwar, Herbersdorf 9, 8510 Stainz		Mural Harbor, Graffiti- Kunst und Murals im Hafen Linz, Industriezeile 40, 4020 Linz	
Oberösterreich	132	Die Fischakrobaten	158
Die Sprache der Muße	133	Forellenzirkus Markus Sageder, Mühlbach 3, 4725 St. Aegidi	
Gedanken über Oberösterreich			

Salzburg

166

Fallen lassen

167

Gedanken über Salzburg

Schuss ins Blaue

174

Schützengesellschaft
Tamsweg, Preber 86,
5580 Tamsweg

Die Welt im Kleinen

179

Puppenstubenmuseum,
Hintersee 4, 5324 Hinter-
see im Flachgau

Die Wurstwelt

183

Café Glockenspiel,
Mozartplatz 2,
5020 Salzburg

Die Leichtigkeit des Augenblicks

190

Begegnung mit Skikönigin
Petra Kronberger, Weng
149, 5453 Werfenweng

Stille Nacht, heilige Nacht

196

Oberndorf – Hallein –
Hintersee – Mariapfarr –
Wagrain – Arnsdorf

Kärnten

202

Das Leben winkt

203

Gedanken über Kärnten

Das Glück dieser Erde

206

Noriker-Zucht Andreas
und Karin Lilg, Techendorf
64, 9762 Weißensee

Die Schule des Bauens

212

Burgbau Friesach,
St. Veiter Straße 30,
9360 Friesach

Die überaus seltsam riechende Pflanze

218

Speik und ihre wunder- same Wirkung auf die menschliche Natur

Bertlhof – Nicole und
Hans-Peter Huber,
Sauregggen 4, 9565
Ebene Reichenau

Über das Fremde

224

100 Jahre Kärntner Volks-
abstimmung, Neuer Platz,
9020 Klagenfurt

**Vom Suchen
und Finden** 228

Emberger Alm,
9771 Berg im Drautal

Tirol 232

**Die Langsamkeit
des Reisens** 233

Gedanken über Tirol

Die Dogglkünstler 236

Hartls Zillertaler Doggln,
Dorf 20, 6275 Stumm im
Zillertal

**Die Welt des wohl-
geordneten Seins** 241

Hannes Ainberger, Schia-
chen-Schnitzer, Zimmer-
moos 9, 6230 Brixlegg

Am Ende der Welt 246

Alpinarium Galtür, Haupt-
straße 29c, 6563 Galtür

**Wem gehört der
Glockner?** 249

Die Kaiser Glocknerstraße,
Kals am Glockner,
Bezirk Lienz

Der Hofer war's 254

Museum Tirol Panorama,
Bergisel 1–2, 6020
Innsbruck

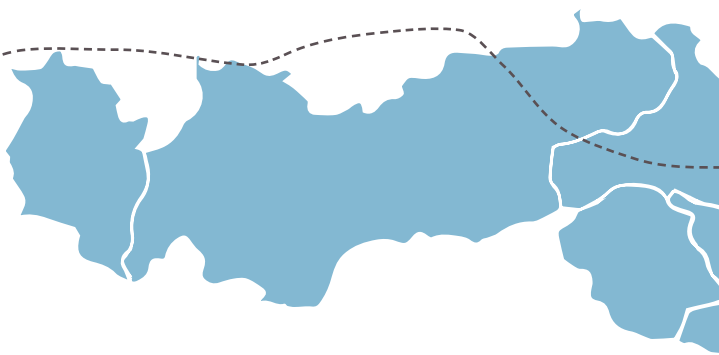
Vorarlberg 258

Im Land der Gsiberger 259

Gedanken über Vorarlberg

Der Montafoner Tisch 262

Tischlerei Tschofen,
Galgenul 96,
6791 St. Gallenkirch



Der Zerrissene

266

Victor Mangeng, Holzkünstler, Wagenweg 28, 6780 Schruns

Der Bauer als Dichter

281

Franz Michael Felder
Museum, Unterdorf 2b,
6886 Schoppernau

Der alte Mann und der Schnee

272

Auf den Spuren von
Ernest Hemingway, Hotel
Taube, Silvrettastraße 1,
6780 Schruns

Der Autor

286

Die Welt den Frauen

276

Frauenmuseum Hittisau,
Platz 501, 6952 Hittisau



Herzklopfen

Am Beginn einer Reise zu durchaus Vertrautem

Natürlich bin ich kein Schriftsteller. Ich berichte, was ich gesehen habe. In meinem ganzen Leben habe ich nichts anderes getan, als zu erzählen. Allerdings waren es ausgedachte Geschichten, phantastische Geschichten. Geschichten von oder über Charaktere, die als Symbole in einem größeren Zusammenhang zu lesen waren. Heute sind meine Texte real. Sie handeln von Begegnungen mit Menschen. Ich höre ihnen zu, ich sehe ihre Mimik, ihre Gesten. Ich betrachte sie. Wenn ich die Worte nicht verstehe, achte ich auf den Tonfall. Alle Geschichten haben denselben Ausgangspunkt: Ich schlüpfe in eine Welt, die nicht die meine ist. Ich lerne Neues und verliere mich in Situationen, in Lebensentwürfen, manchmal sogar in Menschen. Natürlich sind es immer nur Momentaufnahmen. Von Flüchtigem zu erzählen, kann spannend sein, es erhebt ja keinen Anspruch aufs Ganze. Herzenswärme und Humor zeichnen diese Begegnungen aus. Ich lerne Schicksale, Kuriositäten und Familiengeschichten kennen. Oft sind es Zufälle oder das Wahrnehmen einer Chance, die das Leben eines Menschen beeinflussen. Manchmal ist es das Entdecken des Augenblicks. Wie Prismen unterschiedlicher Farben und Formen fügt sich alles zu einem Ganzen und ergibt das Identitätsdiagramm einer Stadt, eines Landes. So befüllt

sich ein Zettelkasten der besonderen Art: mit Unbekanntem, Überraschendem, Verborgenem.

Lehne ich mich zurück und lasse Vergangenes Revue passieren, ist es mir, als hätte das meiste nur einen Wimpernschlag lang gedauert. Dass dieser Moment in meiner Erinnerung fortbesteht, ist den Worten geschuldet, die ihn beschreiben.

Ich betrachte die Welt rund um mich wie ein Gemälde. Ich höre auf die Flüchtigkeit des ersten Gedankens, möchte die kleinen Geheimnisse entdecken, die sich hinter den großen verbergen, die Geschichten hinter den Geschichten. Wie ein Schmetterlingsjäger sammle ich Beiläufigkeiten, Worte und Gesten von Menschen, die ihre Welt beschreiben. Aus all dem setzen sich Bilder zusammen, die sich zu einer Welt des neuen Seins fügen. Als ob ich in einem Fesselballon über ein Land voller Mystizismen und Geheimnisse schwebte, nichts anderes im Sinn, als zu betrachten und zu beschreiben.

Ein Gutteil der Faszination des Reisens besteht darin, dass ich zumeist alleine reise. Die Anstrengung, dass kein Tag dem anderen gleicht, erhöht das risikoreiche Spiel. Es ist spannend, sich einer Welt zu stellen, die man täglich neu erobert. Der Erfolg des Wanderers beginnt damit, sich ein Ziel zu setzen. Wahrscheinlich reise ich, um mich zu verlieren. Und wahrscheinlich reise ich, um jenen lange schon verlorenen, jung gebliebenen Buben in mir aufzuspüren. Reisen schenkt mir die Balance zwischen Erfahren und Empathie, es schenkt mir so viele kostbare Augenblicke, die ich festhalten möchte. Der Unterschied zwischen Reisendem und Touristen ist der, dass der Reisende seine Überzeugungen zu Hause lässt, während der andere das Gegen-

teil tut. Für den Touristen ist nichts so, wie er es von zu Hause gewohnt ist, und der andere genießt, dass die Welt auf den Kopf gestellt ist.

Natürlich bin ich, wohin immer ich komme, fremd. Es ist dies keineswegs die Ausnahme, es ist der Normalfall. Sogar im eigenen Land. Touristen sind willkommen, man verdient an ihnen. Menschen vom Boot will man rasch wieder loswerden. Am besten man baut Zäune. Wo? Weit weg. Wer zahlt's? Die anderen. Wie hoch? Bis über den Verstand. Selbst intelligente Menschen verfangen sich gerne im Maschendraht ihrer Vorurteile. Es steckt Scheu und Skepsis in der Begegnung mit dem Fremden. Humus für gut frisierte Populisten. Angst war immer schon ein probates Druckmittel. Imaginär und konkret. Imaginär, weil der kleine Mann mit Hut prinzipiell Neues ablehnt. Konkret, weil mit „fremd“ immer auch die Angst vor dem Verlust von Eigentum einhergeht. Ich bin kein Politiker. Ich muss keine Lösungen finden. Ich bin Reisender. Ich darf Visionen haben. Eine davon lautet: Fantasie. Eine andere: Neugier. Beides löst Ängste auf. Was übrigens auch Bildung und Kunst tun. Kunst kann durch Vermittlung von Kulturen Räume schaffen, die angstfrei sind. Bilder, Musik, Tanz, Geschichten überwinden Barrieren. Herz und Emotion sind oft die verständlichere Sprache als Worte.

Visionen sind dazu da, um den Verstand aus der Deckung zu locken. Respekt und Anerkennung könnten es möglich machen, dass wir den Schritt wagen und einander mit unseren Welten vertraut machen. Gelassenheit wäre das Zauberwort. Das hat nichts mit Trägheit oder Gleichgültigkeit zu tun, weniger noch mit Apathie oder Fatalismus. Es führt einfach zur Erkenntnis: Lebe in der Gegen-

wart. Und das wiederum bedeutet: Sei offen gegenüber Neuem und Unbekanntem. Wasche dein eigenes Geschirr, aber blicke gleichzeitig auch über dessen Rand.

Gelassenheit, Mut und Weisheit stehen in engem Verwandtschaftsverhältnis: Man braucht Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die man nicht ändern kann. Man braucht Mut, Dinge zu ändern, die man ändern muss. Und man braucht Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Reisen ist die beste Möglichkeit, mein Leben neu zu ordnen, um mich vor der Müdigkeit zu bewahren. Diesmal bin ich in der Heimat unterwegs. Zumeist hatte ich fremde Länder bereist. Jetzt heißt es, innerhalb der eigenen Grenzen zu bleiben. Die Zeiten, sie sind halt so. Ein Schritt zurück? Nicht unbedingt. Vielmehr eine Chance. Kein Wegschauen, sondern Hinschauen. Erschien mir das Vertraute bislang nicht interessant genug? Sieh das Nahe, dann erkennst du das Fremde. Ich habe diesen Satz mehrfach gewendet und ihn von immer anderen Gesichtspunkten aus betrachtet. Nicht die Geografie entscheidet. Die Seelen der Menschen bestimmen Fremde. Oder Nähe. Nach ersten Ängsten wurde ich berührungsneugierig. Das Abenteuer begann vor der Haustüre. Ich habe Menschen kennengelernt, deren Sprache ich spreche, und die ich dennoch nicht verstehe. Ein Dialekt im Ländle bringt mich ebenso in Verlegenheit wie eine knarzig gebellte Begrüßung im Zillertal oder ein zermahlenes Wortstück eines Südburgenländers. Und erst die Kaugummi-Aussprache des Wienerers! In Simmering spricht man anders als in Hernals, in Ottakring anders als in Meidling. Wie viele verschiedene Sprachen spricht dieses Land! Wie unterschiedlich sind die Wortgebirge, Gedankenflüsse, Lachanfalle.

Ich habe mich aufgemacht, um der Sprache von Menschen zuzuhören, ihre Geschichten, ihr Handwerk, ihre Kochrezepte kennenzulernen, über ihre Eigenheiten zu lächeln und von ihrer Weisheit zu lernen. Ein ganzes Jahr lang war ich unterwegs. Nun ist es an der Zeit, meine Erlebnisse zu Papier zu bringen – und mich nochmal daran zu erfreuen. Beinahe ein Menschenleben lang habe ich mich in der Fremde herumgetrieben, nun ist es Zeit, mich der Nähe zu stellen. Neues erfahren. In meiner Heimat. Im wahrsten Sinne des Wortes.

Das Alter ist ein Geschenk, wenn man nicht vergessen hat, was anfangen heißt. Wie immer am Beginn eines Weges bin ich aufgeregt und fühle mich jung. Wahrscheinlich ist es das, wonach ich mich sehne: das Herzklopfen.